

# Brandenburger NaturFreundeInfos zu Umwelt, Touristik und Kultur

# Sandlatscher



## Inhalt

### Weg vom Öl

Peter Hettlich, Agraringenieur und Baupolitischer Sprecher der bündnisgrünen Bundestagsfraktion.

### Nachwachsende Rohstoffe – Chance oder Umweltproblem von morgen?

Cornelia Behm, MdB

### Landeswandertage im Oberbarnim NaturFreunde aus Teltow-Fläming zu Gast bei Kettiger NaturFreunden

### NaturFreunde beräumen Nebenarm der Oder von Müll und Unrat

### Aus der Landesgeschäftsstelle

### Termine

## Editorial

Die Klimaschutzkampagne des Bundesverbandes der NaturFreunde wird durch eine Vortragsreihe unseres Landesverbandes begleitet. Im September und Oktober referierten die Bundestagsabgeordneten Cornelia Behm und Peter Hettlich zur aktuellen klimapolitischen Situation und Wegen weg vom Öl. Die Inhalte der Vorträge haben sie als Beiträge für unseren Sandlatscher zusammengefasst. Ich hoffe, sie geben Anstöße für klima- und naturfreundliche Aktivitäten vor Ort. Der Klimaschutzwettbewerb der NaturFreunde hat gezeigt, dass es sehr viele Handlungsmöglichkeiten gibt. Die energetische Gebäudesanierung, der Einsatz von erneuerbaren Energien, aber auch Bildungsarbeit und die Nutzung regionaler Produkte durch die Ortsgruppen und NaturFreundeHäuser haben die Jury überzeugt.

Rüdiger Herzog

### Peter Hettlich

## Weg vom Öl – aber wie?



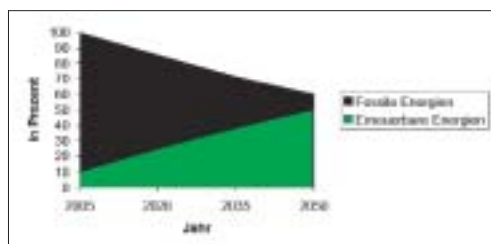
Anstelle der bisher üblichen Interviews zu den jeweiligen Themenschwerpunkten soll die aktuelle Ausgabe des Sandlatschers mit einer Zusammenfassung der wesentlichen Inhalte eines Vortrages beginnen. Auf Einladung der NaturFreunde hielt der Bundestagsabgeordnete

Peter Hettlich am 27. September d. J. im Potsdamer Haus der Natur ein Referat „Weg vom Öl“ mit anschließender Diskussion. Dies war der Auftakt für eine Veranstaltungsreihe zu Klimawandel und Energiepolitik.

„Weg vom Öl“ ist eine Strategie, die von Bündnis 90/Die Grünen vor ca. eineinhalb Jahren nach einer Fraktionsklausur entwickelt wurde. Mittlerweile nutzen auch zahlreiche Politiker anderer Parteien diesen Slogan. Was steckt dahinter?

Angesichts eines spürbaren Klimawandels der nach neuesten Berechnungen dramatischer ist, als bisher angenommen, wird der Ruf nach einer Abkehr von fossilen Brennstoffen immer lauter. Man spricht nicht mehr davon, das Klima zu stabilisieren; die Frage ist mittlerweile, um wieviel Grad sich die Durchschnittstemperaturen erhöhen werden, um „nur“ 1,5 oder bis zu 6 Grad?

Vor dem Hintergrund schwindender Energiereserven und steigender Energiepreise wird die Suche nach neuen, alternativen Energiereserven immer dringender. Derzeit erwartet man das Erdöl-Fördermaximum günstigenfalls zwischen 2015 und 2020,



danach wird die Förderung rapide zurückgehen. Auch die Maxima von Erdgas und Uran liegen wenig später. Man rechnet derzeit mit 2050. Dabei muss man bedenken, dass viele Fördergebiete in politisch instabilen Krisengebieten – wie Nahost – liegen, d.h. auch die Energiesicherheit ist fraglich. Daher werden die Energiepreise auch langfristig steigen.

„Weg vom Öl“ ist also nicht nur eine ökologische

sondern auch eine friedenspolitische und wirtschaftliche Notwendigkeit. Was tun? Nur ein Handlungskonzept aus Energiesparmaßnahmen, Effizienzsteigerung und verstärkter Nutzung Erneuerbarer Energien kann einen Weg aus der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen öffnen.

Das grüne Konzept „Weg vom Öl“ fordert bis 2020 sehr ambitionierte Ziele:

- 25 % der stofflichen Nutzung auf Basis nachwachsender Rohstoffe;
- 25 % der Stromversorgung auf Basis Erneuerbarer Energien mit einem hohen Beitrag der nachwachsenden Rohstoffe;
- 25 % der Kraftstoffe auf Basis alternativer Kraftstoffe mit einem hohen Beitrag der Biokraftstoffe;
- 25 % der Wärmenutzung auf Basis Erneuerbare Energien mit einem hohen Beitrag der nachwachsenden Rohstoffe.

Einige politische Weichen wurden im Sinne von „Weg vom Öl“ bereits gestellt. Diese energiepolitischen Ansätze müssen jedoch konsequent weitergeführt werden und dürfen nicht konterkariert werden, beispielsweise durch den Bau neuer Kohlekraftwerke. Über die Potenziale und Konflikte der Erneuerbaren Energien berichtet die agrarpolitische Sprecherin der grünen Bundestagsfraktion Cornelia Behm in einem eigenen Gastbeitrag. Daher soll hier nur beispielhaft auf Möglichkeiten zur Energieeinsparung und zum „Ölwechsel“ im Bau- und Verkehrsbereich eingegangen werden.

Der Verkehr verursacht eine immer noch leicht steigende Klimagasbelastung, vor allem durch Kohlendioxid und droht daher, die Einsparungen an anderer Stelle „aufzufressen“. Daher ist gerade dieser Sektor eine wichtige „Baustelle“ für die Abkehr vom Öl:

Mehr Energieeffizienz von Kraftfahrzeugen ist möglich; daher kann man mit gutem Gewissen Verbrauchsobergrenzen fordern, für PKW beispielsweise 3l/100km. Die Entwicklung neuer Antriebstechnologien (insbesondere der Abschied vom Verbrennungsmotor) und alternativer Kraftstoffe muss konsequenter unterstützt werden. Die Verkehrsträger brauchen zudem Chancengleichheit; d.h. insbesondere die Halbierung der Mehrwertsteuer für die Bahn und die Abschaffung von Subventionen für Flugbenzin und -kerosin. Die Kfz-Steuer muss dringend reformiert werden, wobei der Kohlendioxidausstoß als Bemessungsgrundlage dient. Verkehrs- und Logistikangebote müssen besser vernetzt werden, um optimale Transportketten zu ermöglichen. Zur Einführung und

Etablierung von Biokraftstoffen und entsprechenden Beimischungsquoten muss die Steuerbefreiung verlängert werden. Ein besonders hoher Teil des Energieverbrauchs liegt im Gebäudebereich. Das seit 2001 existierende Gebäudesanierungsprogramm konnte die Sanierung von bereits 223.000 Wohneinheiten unterstützen und 25.000 Arbeitsplätze erhalten bzw. schaffen. Dennoch liegt in diesem Bereich weiterhin ein großes Potenzial zur Energieeinsparung. Beispielsweise lässt sich ohne Einschränkungen der Wohnqualität der durchschnittliche Primärenergiebedarf für einen unsanierten Altbau von 300 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr auf ein Fünftel bis ein Zehntel senken.

Politische Weichenstellungen	Strom	Wärme	Sprit
Erneuerbare	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ (Novelliertes) Erneuerbare-Energien-Gesetz</li> <li>■ 100.000-Dächer-Programm</li> <li>■ Stromkennzeichnung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Marktanreizprogramm</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Steuerbefreiung bis 2009 (mittlerweile „rasiert“)</li> <li>■ Markteinführungsprogramm biogene Treib- und Schmierstoffe</li> </ul>
Effizienz	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ökosteuern</li> <li>■ Kraft-Wärme-Kopplungs-Gesetz</li> <li>■ Emissionshandel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ökosteuern</li> <li>■ Kraft-Wärme-Kopplungs-Gesetz</li> <li>■ Energieeinsparungsgesetz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ökosteuern</li> <li>■ Schwefelarme Kraftstoffe</li> <li>■ Emissionsorientierte LKW-Maut</li> </ul>
Einsparung	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ökosteuern</li> <li>■ Ökologische Maßnahmen im Rahmen der Wohneigentumsförderung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Kredite für energetische Gebäudesanierung</li> <li>■ Energiesparverordnung</li> <li>■ Gebäudepass</li> <li>■ Wohnraum-Modernisierungsprogramm der KfW</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ökosteuern</li> </ul>

Kurzfristig wäre allein im Gebäudebereich eine Einsparung von jährlich 12 Mio. Tonnen Kohlendioxid möglich. Das erfordert jedoch eine Aufstockung der Fördermittel und natürlich eine fachgerechte Sanierung. Dafür soll der künftige Energieausweis sorgen, dessen Ausgestaltung in der Energieeinsparverordnung 2006 noch immer unklar ist. Ein hilfreicher Energieausweis muss

hohen Anforderungen entsprechen. Dazu zählen aus grüner Sicht: Er muss unabhängig vom individuellen Verhalten der Nutzer, bundeseinheitlich, transparent und vergleichbar, leicht verständlich und übersichtlich sein. Er sollte die Eigenschaften des Hauses detailliert widerspiegeln (Anlagentechnik, Kompaktheit, Qualität der Fenster, Dämmung u.s.w.). Und nicht zuletzt: Der Energieausweis soll zu Sanierungsmaßnahmen anregen und motivieren.

Auf der Suche nach Wegen „weg vom Öl“ ergeben sich ständig neue Aufgaben und Fragestellungen, viele politische Baustellen, aber auch viele Möglichkeiten für jeden Einzelnen. Das sind Herausforderungen, denen wir uns vor dem Hintergrund des Klimawandels und der Ressourcenknappheit stellen müssen.

Das gilt für Politik und Staat; und selbstverständlich auch für jeden Einzelnen. Schließlich sind wir alle Energieverbraucher, Verkehrsteilnehmer, Mieter oder Hausbesitzer...

Und wir können Energieerzeuger sein. Eine Möglichkeit, die sich vielerorts auch in Brandenburg etabliert, sind Bürgersolaranlagen, an deren Bau man sich mit kleinen Beträgen beteiligen kann und deren Gewinn an alle Teilhaber regelmäßig ausgeschüttet wird.

*Peter Hettlich ist Agraringenieur und Baupolitischer Sprecher der bündnisgrünen Bundestagsfraktion.*

Das sind Herausforderungen, denen wir uns vor dem Hintergrund des Klimawandels und der Ressourcenknappheit stellen müssen. Das gilt für Politik und Staat; und selbstverständlich auch für jeden Einzelnen. Schließlich sind wir alle Energieverbraucher, Verkehrsteilnehmer, Mieter oder Hausbesitzer...

*Peter Hettlich ist Agraringenieur und Baupolitischer Sprecher der bündnisgrünen Bundestagsfraktion.*

## Bürger-Solaranlagen

In Zeiten wachsenden Stromverbrauchs und dem Ruf nach erneuerbaren Energien möchten immer mehr Hausbesitzer Solaranlagen auf den eigenen Dächern installieren, doch leider ist dies nicht überall möglich. Für diesen Fall gibt es aber noch die Möglichkeit, sich an einer Bürger-Solaranlage zu beteiligen. Das heißt, man beteiligt sich an einer Solaranlage auf einem fremden, öffentlichen oder privaten, Dach. Wenn die Solaranlage in Betrieb genommen ist, wird jeder Teilhaber an den Einspeisevergütungen nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) beteiligt. Im EEG ist unter anderem festgeschrieben, dass Stromanbieter den von den Solaranlagen produzierten Strom vorrangig abnehmen und diesen nach festgelegten Tarifen vergüten müssen. In Caputh (Landkreis Potsdam-Mittelmark) beispielsweise betreibt die Sonnenstrom GbR seit 28.10.06 eine Anlage mit einer Leistung von 10,5 Kilowattpeak (kWp) bei einer angenommenen Laufzeit von mindestens 20 Jahren ([www.sonnenstrom-caputh.de](http://www.sonnenstrom-caputh.de)). Die 1. Potsdamer Bürger-Solar GbR im Stadtteil Drewitz eine Solaranlage, die in Kürze in Betrieb gehen soll ([www.solarlokal-potsdam.de/](http://www.solarlokal-potsdam.de/)). Hier besteht noch die Möglichkeit, sich mit mindestens 250 Euro zu beteiligen; jeder höhere Betrag muss durch 500 teilbar sein. Weitere Bürger-Solaranlagen laufen bereits in Beelitz, Falkensee und Teltow. Und Initiativen für Solaranlagen existieren längst in zahlreichen weiteren Städten Brandenburgs; viele gute Möglichkeiten für NaturFreunde, sich vor Ort für den Klimaschutz einzusetzen.

Schließlich sind wir alle Energieverbraucher, Verkehrsteilnehmer, Mieter oder Hausbesitzer...

Und wir können Energieerzeuger sein. Eine Möglichkeit, die sich vielerorts auch in Brandenburg etabliert, sind Bürgersolaranlagen, an deren Bau man sich mit kleinen Beträgen beteiligen kann und deren Gewinn an alle Teilhaber regelmäßig ausgeschüttet wird.

*Oliver Nagel, Landesgeschäftsstelle, FÖJ*

## Nachwachsende Rohstoffe – Chance oder Umweltproblem von morgen?



Die Erfolgsgeschichte der nachwachsenden Rohstoffe bringt neue Entwicklungen in der Landwirtschaft mit sich. Wir müssen darauf achten, dass sich kein Konflikt zwischen Rohstoffproduktion und Naturschutz ergibt.

Wer den aktuellen Energiemix Deutschlands betrachtet, wird Erreuliches feststellen: Zwar sind Gas, Öl und Kohle noch immer Energieträger Nummer eins, doch werden gegenwärtig mehr Erneuerbare Energien bereitgestellt als Kernenergie; Tendenz steigend. Grund für diese Entwicklung ist maßgeblich das Erneuerbare-Energien-Gesetz, das Schwung in die

Energiebranche gebracht hat. Der Tatendrang ist groß: In der Essener Deklaration vom 6. April 2005 haben Energieunternehmen das Ziel formuliert, bis 2020 ein Fünftel des gesamten deutschen Energiebedarfs aus heimischen Erneuerbaren Energien zu decken. Diese Entwicklung betrifft natürlich auch das Land Brandenburg.

Das hat auch Auswirkungen auf die Land- und Forstwirtschaft. Die Bedeutung so genannter „Energiepflanzen“ wie Raps, Roggen oder schnell wachsende Hölzer, nimmt rapide zu. Studien zufolge wird sich der Flächenbedarf für den Anbau solcher Kulturen in Deutschland von gegenwärtig rund 800 Tausend auf zwei Millionen Hektar im Jahr 2010 erhöhen. Eine Fläche, fast so groß wie Sachsen-Anhalt. Trotz Rückgangs von Stilllegungsflächen wird es weder möglich noch notwendig sein, dass sich Deutschland bei den Bioenergien zum Selbstversorger macht. Warum sollten wir nicht z.B. Biogas aus der Ukraine importieren? Das Land hat nur halb so viele Einwohner wie die Bundesrepublik, bei doppelter Fläche.

Die Größe der benötigten Anbaufläche hängt auch davon ab, welche landbaulichen Konzepte verfolgt werden. Zukunftsfähig ist auf

### Bioenergieland Brandenburg in Zahlen:

- 39 Biogasanlagen bis Jahresende 2006 (80 weitere geplant)
- 60 000 ha Energiepflanzen
- 8 Anlagen für Biodiesel und Ethanol
- 200.000 Holzfeuerungsanlagen
- 15 Holzkraftwerke
- 20 Heizwerke
- 5,5 Mio. m<sup>3</sup> Holz Jahreszuwachs (10 % für Energie)

lange Sicht nur der Ökolandbau. Darin haben gentechnisch veränderte Organismen ebenso wenig zu suchen, wie Monokulturen. Alternativen sind standortangepasste Sorten, abgestimmte Fruchtfolgen, Mischfruchtanbau und Agroforstsysteme. Für die Rohstoffe sind Zertifikate notwendig, die die nachhaltige Produktion bescheinigen. Die FSC-Zertifizierung für Holz ist da ein gutes Beispiel.

Wenn es uns also gelingt, nachwachsende Rohstoffe nachhaltig bereit zu stellen und zu vermarkten, sind Konflikte zwischen Umwelt- und Naturschutz und Landwirtschaft auch weiterhin vermeidbar. *Cornelia Behm, MdB*



## Im Rückblick – die diesjährige Landeswandertage im Oberbarnim

Die diesjährigen Landeswandertage vom 22. bis 25. September besuchten etwa 200 NaturFreunde und Mitstreiter aus Brandenburg, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen. Schon auf der Auftaktveranstaltung an der Fachklinik Moorbad in Bad Freienwalde konnten 70 Gäste von „Mönch Vater Bernhard“ begrüßt werden, der sich als Bernd Müller von der Regionalgruppe Oberbarnim-Oderland entpuppte. Er empfing hier ebenfalls Dirk Scholz, Stellvertreter Landesvorsitzender und Wolfgang Beiner, Landesgeschäftsführer der NaturFreunde Brandenburg.

Unsere erste Wanderstation war sogleich erreicht, nämlich die Kurfürsten-Quelle im Kurpark. Hier konnte sich jeder nochmals für die lange Wanderung mit dem verjüngendem Heil-



wasser der Quelle stärken und sich die Finger an der Nase des Kurfürsten reiben, was die Erfüllung eines geheimen Wunsches zur Folge haben soll. Gemeinsam ging es dann durch das Brunental über den Teller zum Wald der tausend Augen. Dort wurden die Teilnehmer darauf aufmerksam gemacht, dass nur der unbeschadet dieses Waldstück passieren kann, der nichts schlechtes über einen anderen denkt, da er sonst von der „Wilden Jagd des alten Uchtenhagen“ geholt werde. Baasee-Wirt Mirko Schluchter sorgte mit gemeinsamem Baumscheibenschrotsägen und anderen Einlagen für die richtige Stimmung an der Waldschänke. Mit Laternen erleuchteten wir etwas den Weg und alles hatte ein Stück Romantik. Vielleicht erinnerte unsere mit Laternen bestückte Wandergruppe etwas an die 7 Zwerge, die nach getaner Arbeit ihren Heimweg antraten. Nach einem kurzen Abstecher zur Kapelle oberhalb des Kurparks mit einem fantastischen Blick über das nächtliche Bad Freienwalde erreichten wir dann gegen 20.45 Uhr wieder unseren Ausgangspunkt am Moorbad.

Der zweite Landeswandertag wurde am Samstagmittag durch Bürgermeister Ralf Lehmann und Jugendherbergsvater Volker Nagel an der Jugendherbere „Teufelssee“ in Bad Freienwalde eröffnet. Die Teilnehmer begaben sich nach einer ordentlichen Stärkung an der Gulaschkanone auf den herrlichen Höhenweg rund um die Arendskehle. Eins unserer ersten Ziele waren die beeindruckenden Steilhänge des ehemaligen Bergbaus. Sehr deutlich ist hier zu erkennen, wie Bäume samt ihrer Wurzeln regelrecht über dem Abhang in der Luft „schweben“. Am Rande dieses Abhangs entlang zu spazieren, war schon ein

eigenartiges Gefühl. Man hatte aber auch einen wunderschönen Ausblick. Immer wieder ent-rutschte den Teilnehmern ein Ahhh oder ein Ohhh angesichts der herrlichen Landschaft und der tollen Fernsichten. Nach vier Stunden erreichten alle Teilnehmer wieder die Jugendherberge, wo sie von den Herbergseltern und NaturFreunden Anke Suckow und Volker Nagel mit Kaffee, Kuchen und anderen Leckereien verwöhnt wurden. Kurz verschnauften die Teilnehmer beim Film „Die Schorfheide“ bevor es zur Abendstadtführung mit Herrn Mette ging. Nach nicht allzu langer Zeit erreichten wir die Leheroberförsterei am Fuße des Galgenbergs, auf dem sich der Aussichtsturm befindet. Im Hof der Leherförsterei war mit kühlem Bier oder heißem Glühwein sowie gegrillten Würstchen



wieder für das leibliche Wohl gesorgt. Schließlich musste man sich noch stärken, ehe man den Galgenberg samt Aussichtsturm „erklimmen“ konnte. Der Aussichtsturm wurde einst als Kriegerdenkmal errichtet und 1879 eingeweiht. Er ist 25,53m hoch und bietet einen fantastischen Panoramablick über das Oderbruch. Kaum einer der ca. 60 Gäste ließ sich die seltene Möglichkeit der nächtlichen Turmbesteigung entgehen. Bei sternklarer Nacht bot sich ein einmaliger Blick über das erleuchtete Bad Freienwalde. Doch der Höhepunkte noch nicht genug, konnte man ab ca. 20.00 Uhr unterm Sternenzelt am Fuße des Aussichtsturms im Fackelschein den Sagen und Geschichten der Region, vorgetragen von den NaturFreunden Henriette Wallburg-Pollack und ihrem Mann Martin Pollack, der auf Mundharmonika und Gitarre begleitete, lauschen. Auch schaurige Geschichten z.B. vom berühmten, berüchtigten Uchtenhagen waren dabei

Der dritte Wandertag begann am späten Vormittag im Oderberger NaturFreundeHaus „Eisguste“. Am Pimpinellenberg angekommen, eröffnete sich den Teilnehmern bei strahlend schönem Wetter eine traumhafte Sicht auf das Oderland. Durch Herbergsvater Maik Goier wurden die Teilnehmer mit Gulasch und Erbseneintopf sowie leckerem Eis verwöhnt. Danach lagen die Teilnehmer im sattgrünem Moos und genossen einfach die Natur. Doch Wanderleiter Bernd Müller ließ niemanden einschlafen. Mit Wanderliedern brachte er wieder Bewegung in die Truppe. Weiter ging es zur „Weide mit den Äpfeln“ und dann Richtung Oderberger Friedhof, Kriegerdenkmal und Albrechtsberg. Zwischen Kriegerdenkmal und Albrechtsberg durchwanderten wir eine geheimnisvolle Baumallee mit knorrigem,

alten Ulmen. Sie waren teilweise sehr urig, ja sogar gespenstisch gewachsen.

Eine Ulme hier hat sogar ein Gesicht und sie lädt uns ein, mit ihr zu reden. Begleitet von Glockengeläut erreichten die Teilnehmer den Albrechtsberg oberhalb Oderbergs. Über den Bär erreichte man den von Schülern der Gesamtschule Oderberg angelegten Lehrpfad. Nach sechs Stunden erreichten alle glücklich wieder das NaturFreundeHaus „Eisguste“.

Die Teilnehmer waren voll des Lobes über diese wundervolle, abwechslungsreiche Gegend des Barnim und des Oderlandes und wollen mit Ihren Gruppen wiederkommen. Für die Unterstützung durch die Tourist GmbH Bad Freienwalde und den Oberbarnimer Kulturverein bedankt sich Bernd Müller im Namen aller



NaturFreunde recht herzlich, verbunden mit dem Wunsch, das auch künftig alle an einem Strang ziehen für unsere schöne Heimat. Berg Frei!

Bernd Müller, Regionalgruppe Oberbarnim-Oderland „Die Wanderfalken“ e.V.;  
Sieglinde Thürling, Ortsgruppe Biesenthal

**Anmerkung:** Der NaturFreunde-Landesverband dankt Bernd Müller, stellvertretend für die gesamte Regionalgruppe, für die vielfältigen und erlebnisreichen Landeswandertage. Eine ausführliche Dokumentation der Landeswandertage von Sieglinde Thürling (Ortsgruppe Biesenthal) kann auf unserer Internetseite abgerufen werden.

### Nie mehr ohne?

Als Verbraucher/in sollen Sie frei wählen können, ob Sie sich mit oder ohne Gentechnik ernähren. Noch ist das so. Doch nach dem Willen der Saatgut-Industrie soll „ein bisschen Gentechnik“ fast in sämtlichem Saatgut enthalten sein, ohne daß Landwirte und Verbraucher das wissen. Sogar im Bio-Saatgut! Heimlich, still und leise könnte Gentechnik sich dann auf dem Feld und in Ihrem Müll austreten. „Save our Seeds“ will das verhindern – mit Ihrer Hilfe. Informieren Sie sich und machen Sie mit, bevor es zu spät ist.

[www.saveourseeds.org](http://www.saveourseeds.org)

Telefon: 030 275 903 09,  
Märtenstr. 19-20, 10117 Berlin  
Email: [info@saveourseeds.org](mailto:info@saveourseeds.org)

Aktuelle Nachrichten zum Thema Gentechnik:  
[www.keine-gentechnik.de](http://www.keine-gentechnik.de)



## Termine

### 24. Januar

Sitzung Landesbeirat, 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr, „Haus der Natur“ in Potsdam;

### 24. Januar

Tagung Fachreferat Wandern/nT, 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr, „Haus der Natur“ in Potsdam;

### 27. Januar

Landesjugendkonferenz  
NaturFreundjugend Brandenburg

### 03. Februar

Eröffnung der Wandersaison der OG Hellmühle, Treff: 9.30 Uhr Marktplatz in Biesenthal;

### 10. Februar

Sternwanderung der OG Biesenthal nach Pöhlitzbrück, Tel.: 03337-40712

### 31. März

Landesverbandsversammlung NaturFreunde Land Brandenburg im Karl-Renner-Haus, Berlin

### 20. bis 23. April

Wanderleiterausbildung Block 1 der BuFG Wandern in Oberhof NFH „Am Rennsteig“;

### April 2007

„Natur erleben und Naturarbeiten“ Arbeitseinsatz auf der Insel Bühnenwerder, OG Brandenburg Stadt

### April 2007

Pflanzaktion RG Oberbarnim-Oderland „Die Wanderfalken“ e.V.

## Impressum

### Herausgeber:

#### Die NaturFreunde Brandenburgs

„Haus der Natur“,  
Lindenstraße 34, 14467 Potsdam  
Telefon: 0331 -201 55 41  
Fax: 0331 -201 55 44

mail@naturfreunde-brandenburg.de  
www.naturfreunde-brandenburg.de

### Redaktion: Rüdiger Herzog

### Fotos:

Wolfgang Beiner, Cornelia Behm,  
Bernd Müller, Sieglinde Thürling  
Vereinsregister-Nr. 561 beim  
Amtsgericht Fürstenwalde/Spree

### Satz/Druck

GS Druck- und Medien GmbH  
Gerlachstraße 10, 14480 Potsdam  
Telefon: 0331/600 50 50  
g.s.druck@t-online.de

### nächster Redaktionsschluss:

15. Januar 2007

mit freundlicher Unterstützung:



**GS Druck**  
und Medien GmbH

## NaturFreunde aus Teltow-Fläming zu Gast bei Kettiger NaturFreunden

Im Rahmen einer Reise an die Mosel besuchte unsere Ortsgruppe die rheinland-pfälzische Ortsgruppe Amt Bergpflege in Kettig, die für uns ein vielfältiges Programm vorbereitet hatte. Der Vorsitzende der Kettiger NaturFreunde Elmar Hillesheim führte uns zunächst zur Streuobstwiese im Landschaftsschutzgebiet Kettiger Bachtal. Um die Einstufung des Kettiger Bachtals als Landschaftsschutzgebiet hatte die NaturFreunde Gruppe zehn Jahre gekämpft. Etwa genauso lange wird die Streuobstwiese mittlerweile von den NaturFreunden betreut. Wir staunten über die Vielfalt der alten Apfelsorten, die heute weitgehend in Vergessenheit geraten sind. Wer kennt zum Beispiel einen rheinischen Götschesapfel? Besonders gefallen hat uns ein alter Baum der Sorte "Schöner von Boskoop" von dem nur noch die Rinde vorhanden ist, dessen Vitalität im Alter jedoch noch zahlreiche Früchte hervorgebracht hat. Wir durften verschiedene Apfelsorten kosten, Äpfel pflücken, Birnen und Nüsse auflesen. Danach ging es zu einer der letzten Kettiger Bimsfabriken. Herr Manns erklärte uns die gesamte Produktlinie vom Rohstoff Bims bis zum fertigen Produkt mit seinen Eigenschaften. Nach Einschalten der

## NaturFreunde beräumen Nebenarm der Oder von Müll und Unrat

Insgesamt 25 Leute waren dem Aufruf von Karsten Förster der Sektion Kanu der NaturFreunde Oberbarnim-Oderland gefolgt, den Landgraben zu säubern. Bad Freienwaldes Bürgermeister Ralf Lehmann nahm als Schirmherr selbst an der Aktion teil. Ebenso Bad Freienwaldes Kurdirektor Jens Lüdecke und Norbert Langanke vom Vorstand des Kreissportbundes Märkisch-Oderland. Karsten Förster stellte elf Kanus kostenlos zur Verfügung. „Wir nutzen den Landgraben für unsere beliebten Paddeltouren. Deshalb sehe ich mich verpflichtet, hier etwas zu tun“, begründete der Oberberger sein Engagement. Außerdem hatte er für die Helfer einen Imbiss mit Produkten aus der Region vorbereitet. Nach zwei Stunden legten die ersten Kanus wieder an der Anlegestelle an der Bad Freienwalder Kanalstraße an. Vor allem Flaschen, Dosen und Plastiktüten hatten sie an den Randbereichen des Grabens herausgefischt. Unter dem Müll

## Aus der Landesgeschäftsstelle

Unsere „FÖJlerin“ 2005/06, Cindy Behnke, habt Ihr als unsere hilfreiche Unterstützung in unserer Landesgeschäftsstelle und auf der Landesverbandsversammlung kennen gelernt. Sie steht nun in einer Berufsausbildung zur Kauffrau für Marketing und Kommunikation. Wir bedanken uns bei Cindy sehr für ihr großes Engagement in der Landesgeschäftsstelle und im Haus der Natur, für ihre stete Einsatzbereitschaft weit über das Maß hinaus und ihre verantwortungsbewusste, selbständige und konstruktive Arbeit. **Herzlichen Dank Cindy und alles erdenklich Gute für Deine Zukunft!**

Wir freuen uns, dass wir auch in diesem Jahr wieder durch einen Teilnehmer des „Freiwilligen ökologischen Jahres“ unterstützt werden. Mittlerweile ist die Landesgeschäftsstelle zur regulären Einsatzstelle des Trägers des FÖJ, dem Landesjugendring Brandenburg, avanciert. Unser neuer heißt Oliver Nagel. Er hat sich bereits sehr gut eingearbeitet und mit den meisten Orts- und Regionalgruppen Kontakt aufgenommen. Wir wünschen ihm viel Freude und Erfolg bei uns.

Wolfgang Beiner, GF

„Kloppmaschine“ begleitete uns das typische Geräusch für die Produktion von Bimssteinen.

Im Anschluss wurden wir in der Förder- und Wohnstätten gGmbH empfangen. In dieser Einrichtung leben und arbeiten Menschen mit Mehrfachbehinderungen. Der Leiter der Förder- und Wohnstätte, Herr Huber führte durch die Werkstätten und gab Erklärungen zur Produktpalette die unter anderem aus Web-, Holz- und Keramikprodukte besteht und neuerdings auch durch Korbflechten ergänzt wurde. Nach soviel Information ging es am Kettiger Bach entlang zu den Holunderanbauern Rosi und Werner Schmorleitz. Im Hof saß unsere Gruppe zwischen Kürbissen, um Kostproben von Holunderprodukten bei selbstgebackenem Brot zu genießen. Beeindruckt hat uns die Vielfalt der Produkte, die aus Holunder hergestellt werden.

Wir hatten einen interessanten und lehrreichen Tag, für dessen Organisation wir uns auf diesem Wege noch einmal recht herzlich bei den Kettiger NaturFreunden, insbesondere bei Elmar und Beata Hillesheim bedanken. *Jeanette Rassmann, NaturFreunde Ortsgruppe Ludwigsfelde Teltow-Fläming*

waren allerdings auch ein Autoradio, eine Satellitenschüssel, ein ausgemusterter Stuhl und Schrott. Die Müllfrevler seien in Bad Freienwalde zu suchen, waren sich die Sammler einschließlich des Stadtoberhauptes einig. So fanden sie in Höhe der Kleingärten einige Gartengeräte im Landgraben und immer wieder eindeutige Spuren von Anglern. Der Vorsitzende der NaturFreunde Regionalgruppe Oberbarnim-Oderland dankte allen Helfern und vor allem NaturFreund Karsten Förster für die Initiative. „Unser Karsten Förster setzt sich für den sanften Tourismus mittels Kanu ein und kämpft für eine Paddel-Vignette und die Einhaltung der >Goldenen Regeln<, worin sich die Paddler verpflichten, sich ordentlich und im Einklang mit der Natur zu bewegen. Weiterhin sollen Wasserwanderrastplätze geschaffen werden, um dem wilden Campen Herr zu werden“ so Bernd Müller.

Bernd Müller, Tel/Fax 03344-333200

## Wer bin ich?

Mein Name ist Oliver Nagel, ich bin 20 Jahre alt und der neue FÖJ-Teilnehmer in der Landesgeschäftsstelle der NaturFreunde Land Brandenburg. Ich bin aber nicht nur FÖJler, sondern seit Anfang Oktober auch NaturFreund. Diesen Schritt bin ich gegangen, weil mir die Mischung aus Naturschutz und politischen Komponenten sehr gut gefällt. Viele von Euch können sich sicherlich noch an Cindy, meine FÖJ-Vorgängerin, erinnern; genau diese Cindy ist seit ungefähr 16 Jahren meine beste Freundin, so bleibt also alles in der Familie. An dieser Stelle vielen Dank an Cindy, ohne die ich gar nicht gewusst hätte, dass es so etwas wie ein FÖJ gibt. Neuerdings bin ich sogar Landessprecher des Landesjugendring-Trägerwerks, davor wurde ich zum Gruppensprecher meiner Öki-Gruppe gewählt. Ich halte mich für einen weltoffenen, eigentlich jederzeit hilfsbereiten, technikbegeisterten Menschen, der sehr gerne lacht. Eigentlich gibt es nicht viel, was ich nicht mag, da ich so ziemlich alles mal ausprobieren. Ich hoffe, so viel wie möglich NaturFreundInnen in kurzer Zeit kennen zu lernen. Anfangen werde ich damit auf dem NUT-Workshop, auf dem ich auf jeden Fall mit von der Partie sein werde.